

Perspektiven für eine gewaltfreie Schule

Die „gewaltfreie“ Schule als Ergebnis konsequenter pädagogischer Arbeit und der Kooperation mit außerschulischen Partnern:

Hansjakob-Realschule Freiburg



Fridolin Schwörer
Realschulrektor a. D.

Die Hansjakob-Realschule Freiburg liegt nahe dem Zentrum Freiburgs und in unmittelbarer Nachbarschaft zum Hauptbahnhof. Verkehrstechnisch ist somit eine gute Verbindungen zur Stadt als auch zu den umliegenden Gemeinden gegeben.

Zurzeit unterrichten **40 Lehrer ca 500 Schülerinnen und Schüler**, die hauptsächlich mittelständischen Familien entstammen. Etwa 10% unserer Schüler kommen aus sozial schwachen und etwa 8 % aus ausländischen Familien.

Seit mehreren Jahren beschäftigen wir uns mit der Ausarbeitung und Umsetzung innovativer Schwerpunkte in unserer Schule. Den Ausbau eines unverwechselbaren Schulprofils , einer „Corporate Identity“ und eines individuellen „**Wir-Gefühls**“ haben wir uns zum langfristigen Ziel unserer Schulentwicklung gesetzt:

- Lehrer, Schüler und Eltern sollen sich mit „ihrer“ Schule identifizieren,
- die Lehr- und Lernqualität soll gesteigert werden,
- der Aufbau von einem guten Image in der Öffentlichkeit wird angestrebt.

„Sich wohlfühlen und etwas leisten“ – so lautet der zentrale Leitsatz unseres Schulprogramms, das zugleich präventiv ausgerichtet ist.

Es ist eine Illusion zu glauben, es gäbe jemals friedliche Kinder und Jugendliche oder völlig störungsfreie Schulklassen. Aggression ist eine positive Kraft, mit der Kinder und Jugendliche Hindernisse und Schwierigkeiten überwinden.

Aggressives Verhalten kann aber auch verletzen und zur Gewalt werden.

Hier sind Erwachsene gefragt, die der Aggression klare und eindeutige Grenzen setzen und die den Kindern helfen, innere und äußere Konflikte konstruktiv zu lösen.

Es geht darum, Kindern Orientierung und Sicherheit zu geben, es geht um die Kunst der Grenzziehung; sie ist die Basis einer erfolgsversprechenden Präventionsarbeit, Sie erfordert klare Haltung und konsequentes Handeln.

**Grenzen wirken wie Rituale, sie geben Orientierung und Sicherheit:
„Du bist uns nicht egal ... wir halten dich!“**

Grenzen sind dann wirkungsvoll, wenn Überschreitung Konsequenzen hat:
(wichtig!) schnell und konsequent.

Oft schonen wir Kinder und Jugendliche vor den Folgen ihrer Taten.

Gefragt ist eine konsequente Verantwortungspädagogik, die die Schüler die Konsequenzen ihres Verhaltens spüren lässt, und Wiedergutmachung verlangt.

Kindern Grenzen zu setzen erfordert Kraft, Standfestigkeit und vor allem Rollenklarheit.

Ursache für die Entstehung von Gewalt sind oft neben außerschulischen Faktoren auch die Schule- insbesondere die vorherrschende Schulkultur- und die „fehlende“ **Beziehung Lehrer zu Schülern.**

Schulstrukturen erlauben Schülern und Lehrern oft nur ein geringes Maß an Mitbestimmung und Mitwirkung: Schüler erleben daher „ihre“ Schule als fremd, als anonym. Partizipation, Selbstverantwortung, Eigeninitiative, Engagement werden kaum gefördert oder gefordert. **Schüler aber müssen sich mit ihrer Schule identifizieren.**

Schulen müssen sich aufgrund der veränderten Lebenswelt unserer Schüler neuen Anforderungen stellen:

Neben der komplementären Aufgabe der Wissensvermittlung muss sie zunehmend sich ihrer kompensatorischen Funktion (= sozialpädagogische Ausrichtung) bewusst werden: Mehr Emotionalität, mehr Geborgenheit, mehr Kommunikation, mehr Wertorientierung.

Wichtig für präventive Arbeit sind Momente, in denen Schüler sich geschätzt und angenommen finden und sich persönlich mitteilen können.

Gewaltprävention ist dauerhaft Teil der Schulentwicklung an Hansjakob-Realschule Freiburg.

Das Schul-Programm ist deshalb **präventiv und partizipativ** ausgelegt und begleitet die Schüler durchs ganze Schulleben.

Unser Leitmotiv (Vision):

Schule als Ort der Kraft des Lebens und der Begegnung, an dem Lernen nicht nur Pflicht sondern zum Bedürfnis wird, an dem Kinder und Jugendliche Gemeinschaft erfahren, die Solidarität des anderen spüren und selbst Verantwortung übernehmen.

Unsere Leitgedanken:

- Schule als Lebenswelt, als Lern- und Lebensraum gestaltet (Schulleben) konzentriert sich auf das Erleben gemeinschaftlichen Handelns.
- Guter Unterricht und gute Erziehung wirken sich positiv aus.
- Lehrer als Vorbild und guter Erzieher zeigt Zuneigung u Festigkeit, ermutigt, zeigt Respekt u Wertschätzung.
- Ethos der Schule ist entscheidend: Gefüge von Werten, Einstellungen, Verhaltensmustern das für die Schule charakteristisch ist.
- Zusammenarbeit Eltern – Schule entfaltet sich in gegenseitigem Vertrauen.

Unser Leitbild (Auszug):



Leitbild vom mündigen Menschen

Selbständigkeit	Erwachsen werden	Gegenseitiger Respekt
Eigenverantwortlichkeit	Persönliche Potentiale	Kritikfähigkeit
Friedfertigkeit	Fördern und Fordern	Verantwortung übernehmen
Soziale Verantwortung	Teamfähigkeit	Gemeinschafts-sinn

Hansjakob-Realschule Freiburg

Hinsichtlich unseres **präventiven Konzeptes** einer gewaltfreien Schule zählen folgende Schwerpunkte:

1. Startwoche unsere neuen 5. Klassen: „Heimat und Orientierung finden“

Jeder **Klassenlehrer** gestaltet die erste Schulwoche (s.u) mit seiner neuen Klasse zu folgenden Arbeitsschwerpunkten:

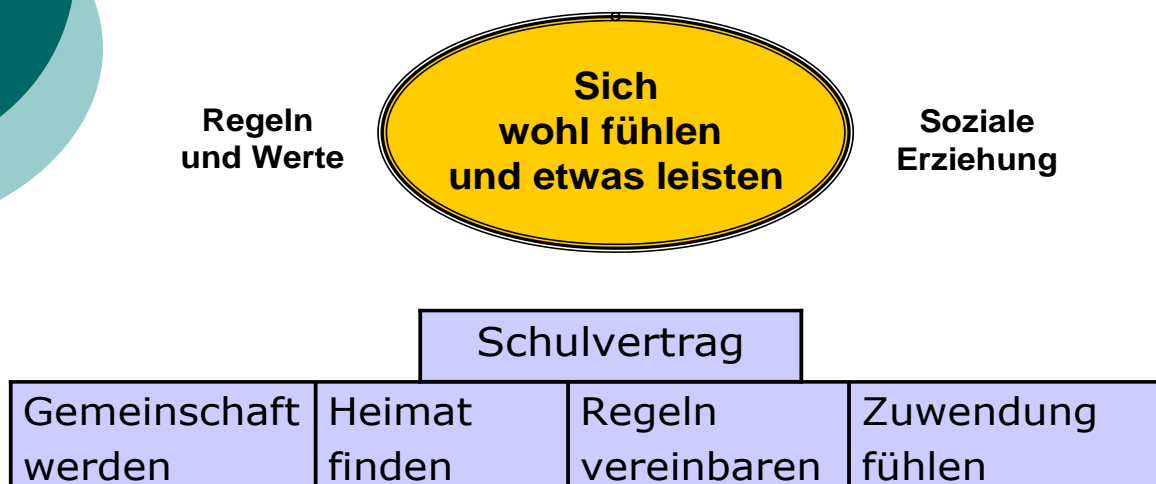
- Sich kennenlernen,
- zur sozialen Einheit werden,
- Steckbriefe anfertigen,
- Schulralley durchführen,
gemeinsam frühstücken
- Regeln vereinbaren.

Dabei erhält jeder Schüler zur Begrüßung die **Hansjakob-Broschüre**, in dem sein Name sowie alles Wichtige zur Schule und zum Schulleben steht. Zum Abschluss dieser ersten Schulwoche unterzeichnen Schüler, Eltern, Lehrer und Schulleiter den **Schulvertrag**.

„**Paten**“, Schüler der 8. und 9. Klassen, begleiten und betreuen die neuen Schüler und stehen ihnen hilfreich zur Seite.



Startwoche 5. Klassen



Je drei **Klausurtage pro Klasse** in dem die Kinder zu einem „**sozialen Miteinander**“ finden sollen und sich eigene Regeln geben, sowie die Einführung eines **Klassenrates** erweitern und vertiefen im ersten Halbjahr diese „**Orientierungsphase**“.

Als sehr fruchtbar erwies sich bei diesem Prozess die externe Begleitung durch Herrn Grüner von der AGJ Freiburg (s. A.).



3 Klausurtage

○ 1. Sozialstruktur

Kennen lernen, Eigenwahrnehmung vergleichen mit Fremdwahrnehmung, Gruppenbildung

○ 2. Klassenregeln erstellen

Regeln formulieren, STOPP- Regel als Möglichkeit sich verbal zu wehren (trainieren)

○ 3. Klassenrat

Überprüfung: Wie wurden Regeln eingehalten,
Ziel: Hilfestellung/ Beratung ermöglichen um Verhalten ändern zu können

Hansjakob-Realschule Freiburg

2. Schulvertrag, Regellernen und Konfliktkultur als zentrale Bausteine sozialen Lernens

Was heißt das konkret?

Gerade an Konflikten lernen unsere Kinder, dass jede Gemeinschaft nur mit sozialen Regeln funktioniert. Für uns Lehrer gilt somit, nicht achtlos an Konflikten vorbeizugehen, sie stattdessen als unabdingbares Lernfeld in unsere tägliche Unterrichts-Arbeit zu integrieren:

→ **Regeln des Zusammenarbeitens** („Das erwarte ich von dir!“) und

→ **Regeln des Zusammenlebens** („Bei Stopp ist Schluss!“)

werden dabei in den Klassen zugrunde gelegt und in den einzelnen Unterrichtsstunden eingeübt und eingefordert.

Das **Jahrgangsteams** formuliert wenige zentrale Grundregeln schülergerecht und legt zusammen mit den Schülern Konsequenzen bei Regelverstößen fest.

Gerade die „**Verteidigungsregel-Regel**“ („Lass es!“) zeigt enorme Wirksamkeit auf die soziale Entwicklung.



Regelkultur (LehrerInnen-Regeln)

- **Regel 1:**
Ich bringe das erforderliche Arbeitsmaterial mit
- **Regel 2:**
Ich bringe meine Hausaufgaben vollständig mit
- **Regel 3 (Aufmerksamkeitsregel):**
Ich höre auf das Ruhesignal (Glocke)
- **Regel 4 (STOPP-Regel):**
Bei STOPP ist Schluss!

Hansjakob-Realschule Freiburg

Bei STOPP ist Schluss!

Die Regel wird folgendermaßen angewandt:

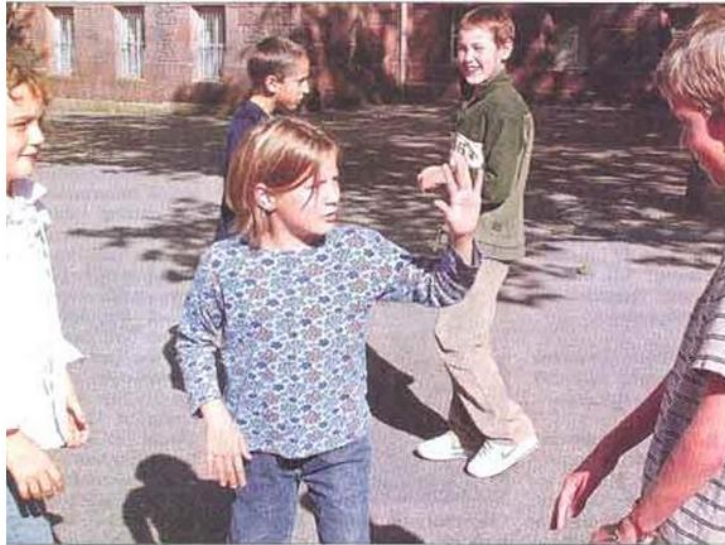
„STOPP-Signal“ und Verhaltensanweisung

Der oder die Betreffende muss ein klares Stopp-Signal setzen: „**Lass es**“. Mit diesem Schritt wird eine bestimmte Verhaltensweise als Grenzüberschreitung „**markiert**“. Der andere ist jetzt nicht mehr „unschuldig“ wenn er weiter macht und kann sich nicht mehr darauf berufen, dass er ja nicht wissen kann, was den anderen ärgert:

„**Lass es, ... (Name), ...!**“

Beispiel:

Um die STOPP-Regel zum **Ritual** werden zu lassen sind die beiden Worte wichtig. Das Signal darf entschieden, laut und emotional (wütend) sein. Es darf jedoch zu keinerlei Vergeltung, Rache, Provokation, Beleidigung oder körperlicher Gewalt kommen.



STOPP-Regel für SchülerInnen

Hansjakob-Realschule Freiburg

Konfliktbewältigung

Die STOPP-Regel: Eine Möglichkeit, sich konstruktiv zu wehren

1. Stopp-Signal:

Grenzen festlegen

2. Verwarnung:

Entschuldigung einfordern
Ankündigung

3. Einforderung:

Erwachsenen einschalten und
Wiedergutmachung

Hansjakob-Realschule Freiburg

Konsequenzen bei Regelverletzung:

- **Verwarnung**

Dies ist die letzte Chance den Konflikt in **Eigenregie** der Kinder und Jugendlichen zu lösen. Wenn das Gegenüber nicht aufhört wehren sich die Betroffenen nicht mit Gewalt, sondern indem sie ankündigen Hilfe zu holen, so wie dies Erwachsene auch tun. Wer auf Gegengewalt verzichten kann ist stark. Und da er den Kontrahenten gewarnt hat und ihm eine Chance gab, ist es auch kein petzen:

„Lass es (Name), wenn du nicht sofort aufhörst, gehe ich zu ... !“ Auch dieser zweite Schritt darf entschieden, laut und emotional sein.

- **Die Regelverletzung wird einer erwachsenen Person (Lehrer) berichtet, die eine Wiedergutmachung einfordert.**

Wenn die Übergriffe weitergehen, geht das Opfer zu einem Erwachsenen, der dann nach einem ausführlichen Plausibilitätstest eine Wiedergutmachung einfordert. Zuerst darf das Opfer sich etwas wünschen.

Dies ist eine konstruktive und **gewaltfreie** Möglichkeit sich zu **wehren** und für Gerechtigkeit und Ausgleich zu sorgen.

3. Das Lernen lernen

Der Klassenlehrer der 5. und 6. Klasse vermittelt in dieser „**Lerne-Stunde**“ unterschiedlichste **Lerntechniken** und zeigt seinen Schülern Strategien auf, wie sie

- die Zeit (Woche/Tag) planen können,
- die Hausaufgaben effektiv erledigen können,
- sich auf eine Arbeit richtig vorbereiten können,
- den Arbeitsplatz organisieren,
- lernen, sich zu konzentrieren und zu entspannen.

Für die Eltern bieten wir **Lerne-Workshop-Abende** an, die Tipps und Hilfen für die häusliche Arbeit mit den Kindern geben. In der schulinternen Fortbildung haben Kollegen Bausteine für diesen Lern-Unterricht erstellt, die allen Kollegen zur Verfügung stehen.

4. Neue Lernformen

Dreh- und Angelpunkt einer neuen Lernkultur ist das **eigenverantwortliche Arbeiten** und Lernen der Schüler. Nur so können Schlüsselqualifikationen wirksam vermittelt werden. Hierzu müssen die Schüler elementare Lern- und Arbeitstechniken wie

- Strukturieren,
- Visualisieren,
- Moderieren usw. beherrschen.

Unsere Schule hat sich auf den Weg gemacht, neue Lernformen zu kultivieren und unterrichtlich umzusetzen. Im Rahmen der zwei Xtra-Wochen pro Schuljahr findet neben der Vermittlung von themenorientierten Projekten **Methoden- und Kommunikationstraining** statt.

5. Teamentwicklung und „Konflikt-Kultur“

Jede Klasse ist, zusammen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern, ein eigenes Unternehmen unter dem großen Dach der Gesamteinheit Schule. Das bedeutet für die Klassen auch eigene Wege zu gehen. **Klassenbezogene Lehrerteams** mit festen Arbeitsstrukturen stützen dabei erfolgreich die pädagogische und erzieherische Führung der Klassen:

Teams ermöglichen ein hohes Maß an gegenseitiger Unterstützung und Entlastung, denn vieles lässt sich im Team besser durch- und umsetzen.

Die **Stufenkonferenzen zu Beginn des Schuljahres** (Teamsitzungen) werden dazu genutzt werden, klassenbezogene Grundregeln zu formulieren und gemeinsame Erziehungsziele umzusetzen. Damit wird ein wichtiger Schritt hin zu einer pädagogischen Handlungseinheit angegangen.

Die konsequente Umsetzung dieser Vereinbarungen ist Grundlage einer wirksamen erzieherischen und präventiven Arbeit!

6. Mitmischen – Schule gestalten (Partizipation)

Partizipationsmöglichkeiten stärken das Zugehörigkeitsgefühl der Schüler und die Identifikation mit „ihrer“ Schule. „Mitmischen“ zielt letztlich auf eine „**Schülerschule**“ ab, in der Schüler in Projekten Schule und Schulleben mitgestalten.

Zentraler Aspekt dieses Programms ist die **Stärkung der Verantwortlichkeit**, wie auch der Persönlichkeit des Schülers. Die Entwicklung einer so verstandenen Schulkultur trägt außerdem entscheidend zur **Gewaltprävention** bei.

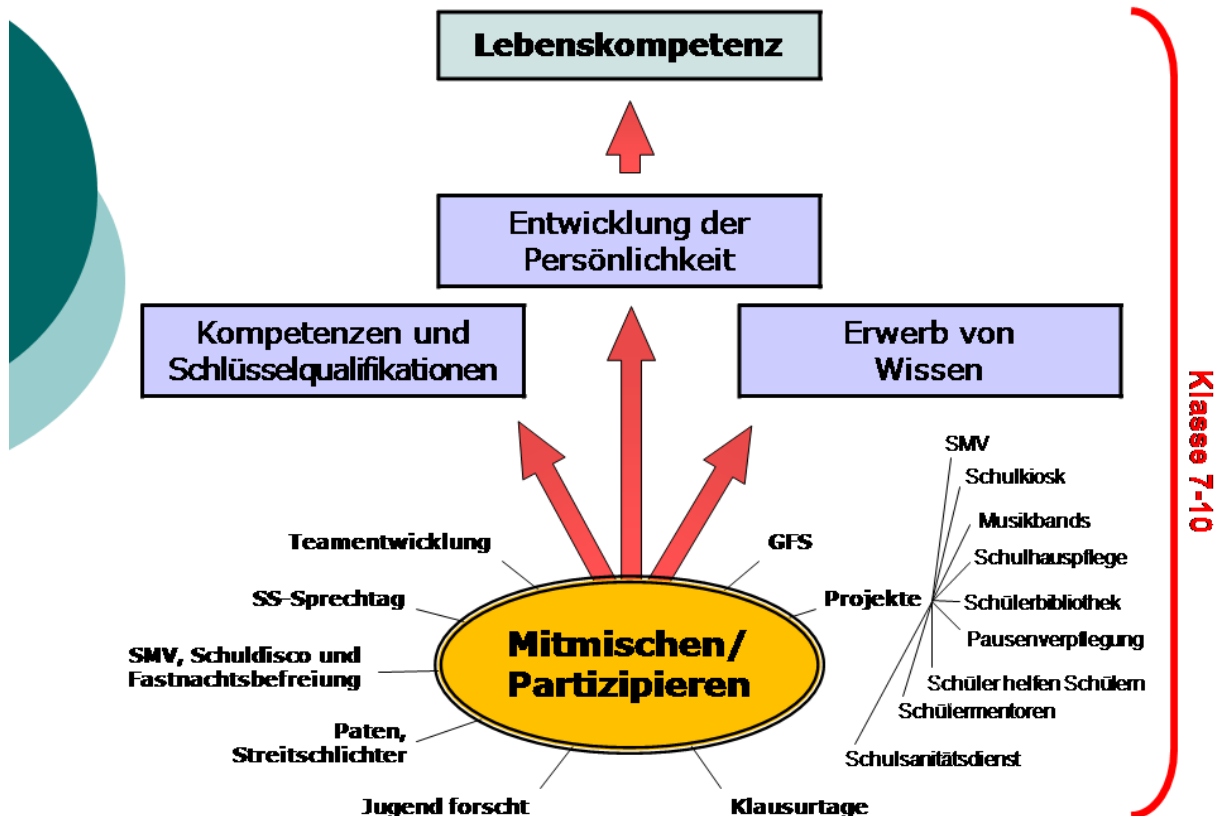
Folgende Schülergruppen organisieren sich selbst und tragen Mitverantwortung:

- **Schuki** (Schulkiosk)
- **ETS** (Essen, Trinken, Bewirtung von Gästen der Schule)
- **Schülerbibliothek** (Einrichtung, Ankauf von Büchern und deren Ausleihe, Lesezeiten für 5.-Klässler)
- **Streitschlichter und Paten**
- **Pausenverkauf** (Ankauf und Verkauf von Brötchen, Pausenfrühstück)
- **Gestaltung des Schulhauses** (Neuanstrich der Flure/Pausenhalle zusammen mit einem Lehrer)
- **Weinachtsbazar** (Eltern, Schüler und Lehrer basteln und verkaufen)
- **SMV**: Organisation einer Schülerdisco
- **Schulsanitätsdienst**
- **Schülermentoren (Sport-AG, Energie-AG)**

7. Streitschlichter: „ Konflikte eigenverantwortlich lösen“

Schüler der 8. und 9. Klassen werden jedes Schuljahr neu im Streitschlichten ausgebildet. Diese Aufgabe verlangt von jedem **Einfühlungsvermögen** und **Vermittlungskompetenz**.

Ich freue mich, dass sich immer wieder viele Schüler dieser Herausforderung stellen – ein lebendiges Zeichen positiver Schulkultur.



Schulcurriculum Klasse 7–10, Hansjakob-Realschule Freiburg

8. Schulhausgestaltung

Auch die räumlichen Bedingungen, die Gestaltung der Flure, die Ausstattung der Klassenzimmer sowie die künstlerischen und ästhetischen Angebote wirken sich sehr positiv auf die **Atmosphäre des Miteinanders** aus. Seitdem die Hansjakob-Realschule diesen Weg mit den Schülern gemeinsam geht, sind Sachbeschädigungen im Schulhaus nicht mehr festzustellen.

9. TOPe: Themenorientierte Projektwochen

Im Rahme unseres Schulcurriculums finden pro Schuljahr zwei „**Themenorientierte Projektwochen**“ in **Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern** statt:

Mit folgenden Arbeitsschwerpunkte in den Klassenstufen 5–8:

- **5. Klasse: Umgang mit Gewalt und Konflikten/ soziales Lernen**
- **6. Klasse: Umgang mit Neuen Medien**
- **7. Klasse: Umgang mit Sucht (Drogenprophylaxe)**
- **8. Klasse: Umgang mit Mobbing und Konflikten (Lions Quest)**

- **Eltern- und Lehrerinformationen (Vorträge) werden zu allen Themenbereichen angeboten.**

10. Berufswegeplanung – Potentialanalyse – Bildungspartnerschaften

Die dauerhafte Verankerung der Berufsorientierung, der Berufswahlvorbereitung und der Förderung der Ausbildungsreife im Schulprogramm, wie auch die zahlreichen Kooperationen mit der Wirtschaft sichern die fächer- und unterrichtsübergreifenden Grundlagen dieser für unsere Schule zentralen Bildungsaufgabe.

Nur im Rahmen unseres Leitbildes kann damit u.a auch das Qualitätsleitziel:

„ Wir wollen, dass unsere Schüler für den Eintritt ins Berufsleben gerüstet sind“ umgesetzt werden.

An den vielfältigen und zugleich sehr unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen, ohne dabei deren Defizite zu ignorieren sollte uns allen Grundlage einer aktivierenden und motivierenden Pädagogik sein.

Jedem einzelnen jungen Menschen dabei durch größtmögliche Anstrengung Berufs- und Lebensperspektiven zu eröffnen, ist uns Ansporn und Wille zugleich.

11. Folgende Ziele gelten für die Regeln des Zusammenarbeitens

Das Fundament des Lernens!

→ **Störungsfreier Unterricht.**

Freiheit in Grenzen!

→ **Schülern Sicherheit, Halt und Struktur geben.**

→ **Arbeitshaltungen vermitteln.**

→ **Wertevermittlung.**

An einem Strang ziehen!

→ **Gemeinsames Handeln macht stark.**

→ **Einheitliches Erziehungsprofil.**

→ **Schulentwicklung.**

Respekt lernen!

→ **Positives Sozialklima.**

Gutes Lernklima durch positives Sozialklima.

Die Beziehung macht's!

→ **Lehrer-Schüler-Bindung.**

Lernmotivation durch Beziehung.

Fürs Leben lernen!

→ **Soziale Kompetenz.**

→ **Berufswahlkompetenz.**

Wir als Schule verstehen uns als **ein Haus des Lernens und Lebens**, als einen Ort, der Kraft und Begegnung, in dem Kinder und Jugendliche Gemeinschaft erfahren, die Solidarität des anderen spüren und Verantwortung für sich und andere übernehmen dürfen. Unsere Hansjakob-Realschule zeigt dabei ein unverwechselbares Profil, das gemeinsam gestaltet und getragen wird von der **Zusammenarbeit von Lehrern, Schülern und Eltern.**

Fridolin Schwörer
Realschulrektor a. D.

Januar 2014

Anlagen:

- Schulvertrag
- Wiedergutmachungen
- Ruheregel